Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1977)
Heft: 6

Artikel: Mit Kindern leben : Geschichten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054980

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

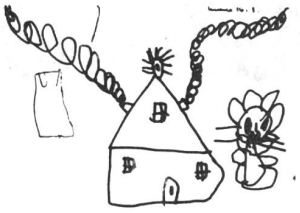
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Spielen der Kinder im Garagenhof ist polizeilich untersagt
Im Übertretungsfalle haften die Eltern für ihre Kinder
Der Eigentümer
Spielen in Hof und Einfahrt verboten
Das Spielen der Kinder auf dem Hof ist untersagt !
Das Spielen der Kinder auf Garagenstände ist verboten
Spielen der Kinder auf dem Hof verboten
Privatgrundstück! Kein Kinderspielplatz
Kein Kinderspielplatz
für Ihre Kinder
Grünfläche darf als · Spielplatz · nicht benutzt werden.
Zuwiderhandlungen werden geahndet.

mit Kinder leben

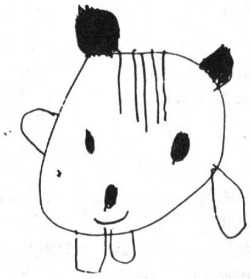


Mütter Courages

Wir sind 2 junge Frauen und unsere Geschichte ist ziemlich ähnlich. Und wir glauben, dass sie noch für viele andere Frauen repräsentativ ist.
Wir sind normal aufgewachsen, haben irgend etwas gelernt, haben gearbeitet und uns irgendeinmal entschlossen nicht zu heiraten. Wir wollten keine Abhängigkeit, keinen Vertrag mit dem Mann. Man hat Freunde gehabt, ist älter geworden und dann kam einmal der Zeitpunkt, wo man sich fragte ob man nicht gerne ein Kind haben möchte. Ja, man hätte sehr gern ein Kind: und nun?

1. Möglichkeit: Heiraten
Nur weil man gerne ein Kind hat, soll man in ein Abhängigkeitsverhältnis geraten und etwas tun, woran man nicht glaubt? Nein.
2. Möglichkeit: Arbeiten und Kinderkrippe
Wenn man ein Kind möchte, unter anderem auch um es gern zu haben, würde man (Mutter und Kind) eigentlich ganz gern ein einigermassen anständiges Leben führen. Das heisst, nicht gezwungen zu sein, den ganzen Tag zu arbeiten, die Kinder schon als Säuglinge von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr in Kinderkrippen zu stellen, wo wir zahlen müssen und erst noch nichts zu sagen haben. Nein.
3. Möglichkeit: Es gibt auch noch so wunderschöne Heime
Da ist, glauben wir, nicht viel zu sagen. Höchstens, warum bis jetzt noch niemandem in den Sinn gekommen ist, Heime für ledige Väter. Man würde sehr gut zu ihnen schauen. Sie dürften auch in der Wäscherei mithelfen, nur etwa acht Stunden, das ist doch nicht zuviel, und am Abend Ausgehverbot. Sie können ja lesen oder fernsehen oder Kartenspielen. Frauen dürfen sie natürlich nicht aufs Zimmer nehmen, damit es nicht noch mehr uneheliche Kinder gäbe.
Ja, und dann sind die Möglichkeiten erschöpft. Also keine Kinder? Doch, wir wollen Kinder. Wir haben das Recht, Kinder zu haben und sie anständig zu haben.
Im neuen Kindsrecht heisst es, dass jedes Kind ein Recht auf einen Vater hat. Auch wenn der Vater nur auf dem Papier steht, so ist das Seelenheil der armen Kinderchen sicher gesichert, und für den Staat ist es so einfach, er muss nur noch die Alimenten eintreiben, alles andere ist ja jetzt okay.
Und wie ist es mit dem Recht des Kindes, krank zu sein? Ohne dass die Mutter Geld oder sogar die Stelle verliert? Wie ist es mit des Kindes Recht, auf gute Chindsgi und Tagesschulen?
Man muss uns alleinstehende Mütter weder bemitleiden noch muss man uns helfen. Die bestehenden Gesetze und Regelungen passen uns nicht, wir sind voller Wut.
Als direkt Betroffene wissen wir um unsere Rechte, auch wenn sie auf keinem Papier stehen. Wir werden kämpfen, weil wir keine 'arme , hilflose, sitzengelassene' ledige Mütter sind.

2 Frauen



Ein zweites Kind

Ich möchte noch ein Kind, ich habe schaurig Lust, mit Kindern meine Erlebnisse zu teilen. Ich möchte ein zweites Kind, wir wären dann zu dritt, es wäre dann vielleicht etwas besser auch für die Kinder. Aus den Erfahrungen vom ersten Chnopf habe ich vieles gelernt, möchte es jetzt anders machen.

Mir war es damals schaurig wohl, ich fühlte mich gut, hatte schon Probleme, aber es kam mir eines Tages der Gedanke, ein Kind zu haben. Ich wohnte mit meinem Freund, von dem ich glaubte, dass er einen "guten Vater" abgeben würde. Ich versuchte ihm meinen Entschluss anzudrehen. Das heisst, ich musste ihn überreden und wollte ihn eigentlich so weit bringen, dass er auch, wie ich, ein Kind haben wollte. Auch dass es gewährleistet ist, dass wir die Verantwortung dann teilen. Er hat es dann früher oder später auch gut gefunden, es ist ihm ja kaum etwas anderes übrig geblieben. Ich hatte ja die Pille nicht mehr genommen (auch, um ihm zu zeigen, dass ich es ernst meinte).

Es hat also ziemlich viel gebraucht, viel Energie von mir und hier sehe ich irgendwie das Puff und die Widersprüche, die es dann später daraus gegeben hat. Es ist ja logisch, dass wir Frauen Kinder möchten von Männern, zu denen wir eine gute Beziehung haben. Ich hatte bei mir gemerkt, dass ich oft allzu schnell mich auf die Beziehung von mir und zu meinem Freund abstützte und das als Basis dann für Verantwortlichkeit zum Chnopf annahm. Ich habe eigentlich nie recht gewusst, ob mein Freund ehrlich den Plausch am Chnopf hatte, oder ob er durch sein Verhalten sich die Beziehung zu mir sichern wollte. Ich habe bei ihm nie nachgeforscht, mir war es im Grunde genommen egal, warum er auch ein Kind haben wollte. Wir haben uns die Arbeit mit dem Chnopf aufgeteilt. Aber ich hatte trotzdem irgendwie die ganze Verantwortung zu tragen. Ich musste letzlich vieles alleine entscheiden; alles was so anfiel an Problemen mit dem Kind. Wir hatten dann Lämpen miteinander, ich bin ausgezogen und ich hab den Chnopf mitgenommen, für mich war's selbstverständlich. Ich glaubte damals, dass die Beziehung Chnopf und Vater trotzdem weitergehen könne, auch wenn wir nicht mehr zusammen wohnen. Aber das war nicht so. Irgendwie lief die ganze Beziehung zum Chnopf zu stark durch mich. Jetzt nach einem Jahr ist seine Beziehung zum Chnopf abgebrochen. Das Ganze hat mich irgendwie schaurig enttäuscht, dass die Beziehung zum Kind nur läuft, wenn die Eltern zusammen wohnen oder wenn Vater und Mutter noch irgendwie einen Zusammenhang zueinander haben. Das war in meinem Fall nicht möglich, unsere Beziehung war zu festgefahren und er wollte meine Veränderung nicht wahrhaben. Und sich irgendetwas vormachen wegen des Kindes wollte ich nicht.

Bei einem zweiten Kind möchte ich keine Beziehung mehr mit reinziehen, d.h., ich will ein Kind und gehe davon aus, dass ich die Verantwortung alleine trage. Ich möchte keinen Freund mehr mitziehen müssen. Ich will die Probleme um die Verantwortung für die Kinder mit andern Müttern teilen, auch die, welche mit den Kindern und mir wohnen, stärker mit einbeziehen.

Der Vater des Kindes hat dann nach wie vor die Möglichkeit, eine Beziehung zum Kind zu haben, er ist dann aber nicht von der Belastung einer Beziehung her gezwungen dazu. Er könnte dies frei entscheiden. Er würde dann vielleicht erstmals erkennen, was er allein als Mann für ein Verhältnis zu einem Kind hätte.

GESCHICHTEN

Eigentlich will ich eine Geschichte erzählen aus dem Leben, im spontanen Reagieren und Sein.

Ich bin eine Frau mit zwei Kindern, ich lebe allein und bin 35 Jahre alt. Meine Kinder sind 11 und 12 Jahre alt. Ich arbeite halbtags auf einem Büro und verdiene gerade genug mit den Alimenten, mich und die Kinder durchzuschlagen. Seit vier Jahren bin ich getrennt und im Moment in Scheidung.

Meine Trennung vor vier Jahren war für mich keine leichte Sache und doch finde ich es gut, dass ich diesen Schritt gemacht habe. Die Fixierung und Abhängigkeit auf den Mann wurde mir erst nachher richtig bewusst. Durch diese Situation konnte ich meine Persönlichkeit nicht richtig entwickeln. Ich hatte Angst, wenn ich selber etwas entscheiden sollte, Angst vor der Reaktion meines Mannes und Angst, es würde schief gehen. Diesen Verlust an Selbstvertrauen merkte ich immer mehr und ich wollte etwas dagegen tun, aber zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht so recht, wie ich das ändern konnte.

Ich merkte erst richtig nach meiner Trennung, was es heisst, auf eigenen Füssen zu stehen. Es kam mir hart an, ich musste mich auch gefühlsmässig von etwas lösen, das doch manchmal schön und bequem war.

Bald merkte ich, dass der Makel 'Frau allein mit Kindern' in dich hineingetrichtert wird durch die falsche Moral von anderen, und je nachdem wie man sich einsetzt und auch kämpft, gar kein Makel ist, sondern die falsche Moral der anderen.

Vor 2 Jahren lebte ich während 1½ Jahre in einer 18-köpfigen Wohngemeinschaft, die mir in meinen Erfahrungen auch weiterhalf. Doch scheiterte das Zusammenleben an dem, dass ich die einzige Mutter war und die Mitbewohner alles Einzelpersonen ohne Kinder waren. Für die Kinder waren so viele Erwachsene auch eine zu grosse Belastung.

Stück für Stück ging mein Prozess der Selbständigkeit vorwärts. Ich lernte mich und meine Meinungen zu formulieren und leben. Manch eines Tages hatte ich den "Verleider" und doch ging es weiter. Ich lernte auch, mich mit den Behörden auseinanderzusetzen. Die Schulprobleme der Kinder besser zu bewältigen. Mit jedem kleinen Erfolg fühlte ich mich stärker und es stellte mich auf.

Zur Zeit arbeite ich in der "Müetterli Gruppe" (alleinstehende Mütter). Ich hoffe, dass sich durch diese Information in der "Fraue Zitig" noch mehr Frauen in dieser Situation ansprechen lassen und in eine Arbeitsgruppe gehen oder selber eine bilden, damit unsere Probleme gemeinsam diskutiert und reell verändert werden.

MEIN SCHUL- UND NICOLINOS KRIPPENTAG

Das Telephon läutet, schon zum zweitenmal. Es ist 6.15 morgens. Ich sollte aufstehen. Wieder klingelt es. Ich weiss, meine Schulkollegen haben es übernommen, mich allmorgentlich (mir scheint es noch tiefe Nacht) zu wecken. Noch zehn Minuten kann ich liegen bleiben, doch nun pressierts, und ich habe mir doch geschworen, dass ich mit dem Kleinen nie pressieren will; also kein Frühstück - es hat sowieso kein Brot. Der Kleine wird ausgekleidet, gewaschen, gewickelt und wieder angezogen. Strampelhöschen, Pulli und nochmals Strampelhöschen, dann Strampelsack, Mütze, Handschuhe, Jacke usw. Es regnet schon wieder, also auch noch Regenschutz; wo ist der verdammte Nuggi? Nicolino lacht, er ist (fast) immer guter Laune. Der Arme, in einer halben Stunde wird er wieder ausgezogen und in neue Kleider, die der Krippe, gesteckt. Wo ist denn mein Schulzeugs? (Ich gehe seit 2 Monaten wieder zur Schule) hätte ich es nur gestern Abend noch bereitgemacht. Also Nicolino, gehen wir. Rein ins Wägeli, lo Minuten zu Fuss bis zur Krippe, den Kleinen abgeben. Die Schwestern sind ja nett ... Eigentlich sollte ich mir keine Gedanken darüber machen, dass ich den Kleinen in die Krippe bringen muss, aber eben ... .

Mein Velo habe ich in der Krippe stationiert, so spare ich Zeit, ich radle nach Hause zurück, wieder 5 Minuten, wechsle aufs Töffli und rase in die Schule. Wieder schaut mich so ein Lehrer komisch an, ja, ich weiss, die Stunde beginnt um 8.15 und jetzt ist es bereits 8.25, aber eben ...., auch im Verkehr möchte ich nicht pressieren.

17.oo, die Schule ist aus. Die gleiche Tour retour, nach Hause - Velo - Krippe - Nicolino - Posten. Nicolino lacht, ich aber bin todmüde vom, ach, so spannenden Schulbetrieb!

Endlich vor der Haustüre, drei meiner Mitmieterinnen stehen unter der Haustüre und tratschen (ich wohne erst seit 2 Monaten hier); schliesslich siegt ihre Neugier und eine fragt mich: "Müssen wir Sie Frau oder Fräulein nennen?" Nicolino, den ich unter den rechten Arm ge-

klemmt habe, lacht wieder (er ist mit seinen 10 Monaten noch recht unkritisch und lacht auch diese Gänse an)... die dazu noch nicht einmal begreifen, dass es mit einem Kind in einem Arm und zwei vollgestopften Migrossäcken im anderen, äusserst schwierig ist, den verdammt noch mal, ständig mit Reklame, Rechnungen und anderem Amtszeug gefüllten Briefkasten aufzuschliessen. Meine Nachbarinnen erinnern mich daran, dass ich vor zwei Wochen vergessen habe, das Treppenhaus zu reinigen. Man sieht

ihnen an, dass sie sich wundern über die vielen Leute, die mich ständig besuchen kommen, "aber der Kleine sei süss, er macht ihnen sicher viel Freude". (Diese dummen Kühe!) Mit süsssaurem Lächeln schauen mir alle drei nach, wie ich mich die Treppe hinauf hisse, dann rücken sie diskret Nicolinos Kinderwagen noch eine Spur gerader.

Da wäre ich nun also wieder. Todmüde von 7 oder 8 Stunden Schule. Auch Nicolino ist jetzt müde, er schläft zum Glück sofort ein. Ich heize schnell an, es ist kalt in meiner Wohnung, dann wasche ich das Geschirr von gestern (und vorgestern), räume Kinderkleider und Spielzeug weg, der Stock in der Stube sieht auch schon leicht vertrocknet aus, ich koche für Nicolino und dann, ich weiss nicht wie, schlafe ich regelmässig auf dem noch ungemachten Bett ein. Gegen 19.oo wachen wir beide auf, Nicolino schwatzt und strampelt in seinem Bettchen, er will essen, dann spielen wir lange miteinander. Eigentlich hätte ich "Ufzgi". Doch ich möchte Leute sehen. Erst jetzt beginnt unser Tag.

Für mich allein zu kochen stinkt mir. (Ich wohne, seit ich in Zürich bin, allein mit dem Kleinen)Also telephoniere ich. Zum Glück wohnen viele meiner Freunde im Quartier und so kommen sie entweder zu mir oder ich gehe zu ihnen essen. "Du solltest doch essen" sagen sie mir immer wieder, "die Schule und das Kind brauchen doch Energie!" Einmal in der Woche gebe ich abends Schule. Ich muss ja die vielen Rechnungen, die ins Haus flattern, Miete, Krippe, Heizung, Schule, Windeln, Benzin, Kinderkleider und Nahrung, Essen und Medizin usw. auch mit etwas bezahlen. Ich bin, solange ich in die Schule gehe, wieder von meinen Eltern abhängig, die leider so reich sind, dass ich gerade kein Stipendium erhalte!

Doch es ist schon verflucht, gerade an dem Abend, an dem ich Schule gebe, an dem ich Versammlung habe oder einfach ins Kino gehen möchte, haben alle immer etwas vor, und also keine Zeit, mir den Kleinen zu hüten. Nach dem dritten oder vierten "Es tut mir schaurig leid, aber gerade heute abend gehts mir wirklich nicht, wenn du es mir jweils doch einige Tage vorher sagen könntest (als ob ich das immer wüsste), könnte ich es mir schon einrichten". Aber zum Glück habe ich einen guten Kühlschrank mit einem riesigen Gefrierfach, wo Nicolino bestens aufgehoben ist und frisch bleibt, wenn ich einmal rasch weg muss.

WOHNEN IN EINER DURCHMISCHTEN SIEDLUNG

Als halbtags berufstätige Mutter wohne ich mit meinem 5-jährigen Mädchen seit 1971 in der Siedlung Untermoos. Diese wurde von der Baugenossenschaft St.Jakob in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich erstellt.

Die Siedlung besteht aus 37 Familienwohnungen, 22 Alterswohnungen und 32 "Mütterwohnungen". Die Mütterwohnungen (2 1/2 + 3 1/2 Zi) werden ausschliesslich alleinstehenden Müttern vermietet. Eine 2 1/2 Zi-Wohnung kostet Fr. 415.-- monatlich. Bei Heirat oder Volljährigkeit der Kinder (bei höherer Ausbildung mit 25 Jahren) muss man aus der Wohnung ausziehen. Ein städtischer Tageshort ist der Siedlung direkt angeschlossen (ab Kindergartenalter). Eine Krippe ist nicht vorhanden. Auf dem üblichen Spielplatz haben die zahlreichen Kinder Gelegenheit, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Hier ist auch der Ort, wo die Kinder die Kontakte untereinander aufnehmen.

Leider ist der Kontakt zwischen den alleinstehenden Müttern nicht sehr gut. Dies hat verschiedene Ursachen: Die Mehrzahl der Frauen ist gezwungen, den ganzen Tag zu arbeiten. Durch Zeitmangel und Unsicherheit isoliert sich die Frau immer mehr. Das "Anderssein" macht sie unsicher und ängstlich. Eine alleinstehende Mutter ist dem alltäglichen Druck doppelt ausgesetzt. Die ganze Energie wird oft nur für's Ueberleben eingesetzt.

Hier kommt zum Ausdruck, dass eine solche Siedlung lediglich in materieller Hinsicht genügen kann. Es fehlt an gemeinschaftlichem Inhalt.

PS Vermittlungsstelle für Mütterwohnungen ist das Sozialamt der Stadt Zürich. Anteilscheine werden übernommen und Mietzinszuschüsse, wenn nötig, gewährt.

* * *

baby-hütedienst

Als ich nach ner Woche mit meinem winzigen, hilflosen Pack vom Frauenspital nach Hause kam, läutete mir am Abend eine Frau an, um mich zu fragen, ob ich auch an einem Kinderhütedienst interessiert sei. Zwei Tage später trafen wir uns: 5 Frauen, 3 Männer und 5 Kinder. Die Kinder waren zwischen minus 2 Monate und plus 6 Monate alt. Bei den Erwachsenen sah es so aus, dass die einen ein Studium oder eine Lehre fertig machen mussten, die anderen halbtags arbeiteten.

Ich musste meinen Putzjob (12 Stunden pro Woche) in einem Haushalt wieder antreten, denn Chöle brauche ich und bis jetzt habe ich nur die Pflicht, das Kind zu erziehen, aber Lohn für meine Hausarbeit gibt mir niemand - Geld hatten wir alle sowieso keines oder fast keines, eher Schulden.

Den Gedanken einer privaten Kita gaben wir noch in derselben Woche auf, da nur 4-5 Erwachsene (1 Mann!) sich am täglichen Kitadienst beteiligen wollten. Die anderen hatten keine "Zeit". Ich hätte 5 halbe Tage pro Woche mit nur einer Frau zusammen 5 Babies wickeln, schöppeln, baden und beschäftigen müssen (ohne Lohn!), daneben hätte ich noch 3 halbe Tage Geld verdient.

So besprach ich mich mit einer ledigen Mutter aus dieser Gruppe. Ich kam dann also von der vierten Woche an mit meinem Kind am Morgen um 7.oo Uhr mit dem Tram zu ihr, stillte, frühstückte und hetzte kurz vor acht zur Arbeit. Um 12 Uhr ging ich noch schnell einkaufen, dann zu meinem Kind und stillte es zuerst mal. Dann assen meine neue Freundin und ich so nebenbei was Kleines. So um 2 oder 3 Uhr war ich dann allein mit den beiden (1 Monat und 7 Monate alt).

Wickeln, stillen, füttern und zum spazierenfahren anlegen. Mein noch leichtes Kind schnallte ich mir vorne in einem Tuch an, das andere trug ich zum Kinderwagen. Es war Winter und trotzdem machte ich riesige Spaziergänge, da das andere Kind im Hause sehr fremdete mit mir und draussen abgelenkt war. Tram, WC und Geschäfte sowie Besuche konnte ich auf diesen Spaziergängen vergessen; ich schauderte schon immer davor, die beiden Kinder auf dem Arm wieder rauf in die Wohnung tragen zu müssen. Um sechs Uhr waren wir wieder zu zweit, quatschten noch kurz und dann zischte ich um 7 Uhr wieder ab aufs Tram, kam um V2 acht zu Hause an, wickelte, stillte, legte das Kind ins Bett, ass schnell die kalten Reste - die anderen aus der "Wohngemeinschaft" waren schon fertig - dann legte ich Windeln zusammen, füllte die Waschmaschine und räumte auf. An diesen Tagen kam ich meistens nich einmal dazu, mich selbst zu pflegen, sondern fiel wie ein Sack aufs Bett und "freute" mich, dass ich erst am übernächsten Tag wieder um halb sechs Uhr aufstehen musste. Nach drei Monaten hatte ich von allem möglichen genug und zog weg. Jetzt wohnen mein Kind und ich mit einer Frau und deren Kind zusammen in einer grossen Wohnung und wir können uns gut gegenseitig helfen.

BERUF: MUTTER, HAUSFRAU UND PUTZFRAU

Vor 2 V2 Jahren wohnte ich mit meinem Freund und einer Frau und einem Mann und deren 1-jährigem Mädchen zusammen. Ich fand das Kind aufgestellt und wollte grad auch eins. Ausser dem Kind hatte ich keine Zukunfstpläne, ich wusste nur, dass ich mich mit dem Kind sicher auch allein irgendwie durchschlagen könnte, d.h. dass es genug Frauen in der gleichen Lage gäbe. Ich wollte zwar mit meinem Freund zusammenbleiben, habe aber meinen Entschluss, ein Kind zu kriegen, nicht davon abhängig gemacht.

Nach ein paar Monaten "willigte" er so mehr oder weniger ein. Da ich nicht Schweizerin war, aber in der Schweiz bleiben wollte, heirateten wir.

Kurz darauf bin ich plötzlich verreist, ich habe es in der Wohngemeinschaft nicht mehr ausgehalten. Die erste Zeit habe ich nur provisorisch bei einer Freundin gewohnt. Nach nem Monat ist auch "mein Mann" gekommen und wir sind als nächstes Provisorium wieder in eine Wohngemeinschaft eingezogen.

Die erste Zeit haben wir fast niemandem gesagt, dass ich schwanger war. Ich wollte das so, damit die Leute mich nicht als werdende Mutter behandelten, sondern einfach als Frau.

Er arbeitete ganztags, ich 12 Stunden in der Woche. Wir suchten beide Leute mit Kindern zum Zusammenleben, vielleicht sogar auf dem Lande mit Landwirtschaft. Aber es zeigte sich bald, dass wir verschiedene Interessen hatten und drum auch mit verschiedenen Leuten zusammen sein wollten. Zudem kannte ich fast nur Frauen und er nur Männer. Wir blieben drum im Provisorium. Er ging weiterhin ganztags arbeiten und abends und nachts meist in die Beiz, gegen das Ende meiner Schwangerschaft manchmal zu Frauen. Ich arbeitete bis zur Geburt, war oft müde und besuchte Freundinnen. Abends ging ich selten weg, da mir so um 1o Uhr die Augen zufielen. Andere Männer behandelten mich wie ein rohes Ei, vielleicht hatten sie die üblichen Vorurteile gegenüber schwangeren Frauen. Habe mich aber trotzdem aufs Kind gefreut. Als es dann endlich da war, merkte ich, wie ich schuftete und kaputt ging. "Mein Mann", der sich eigentlich als Vater fühlte, machte recht wenig mit dem Kind. Er wollte auch weiterhin seinen Hilfsarbeiter-Job ganztags machen und die Freizeit selten mit dem Kind oder mir teilen.

Ich habe nicht mehr ausgehalten, dass er einfach nach seiner Laune nachts mal eintrudelte, um sich dann neben mich zu legen und einzupennen. Ich hatte so keine Möglichkeit,unser sexuelles Problem zu lösen, d.h. ich kam mir vor wie ein Besitzgegenstand und er redete mir immer wieder ein, dass seine sexuellen Umgangsformen für andere Frauen schön seien und drum sollten sie es auch für mich sein.

Ich bin dann mit dem Kind ausgezogen und wohnte erst mit meinem neuen Freund und dessen 2 Kindern zusammen. Das ging ziemlich gut, war aber nur Uebergangslösung. Ich wollte eigentlich eine zeitlang mit Frauen zusammen leben. Inzwischen wohne ich mit dem Kind zusammen mit einer anderen ledigen Frau mit Kind.

Mit dem Vater meines Kindes kann ich fast nicht mehr reden. Wir machen uns nur kaputt. Zuerst hatte ich noch die Idee, wir könnten wieder zusammen leben. Jetzt nicht mehr, auch wenn ich ihn irgendwie noch gern hab. Das Kind will ich bei mir haben; aber wenn er will, kann er es auch, z.Bsp. 3 Tage in der Woche, zu sich nehmen.

Finanziell möchte ich nicht von ihm abhängig sein. Ich verdiene etwas Geld mit putzen, aber das reicht nicht aus. Mehr kann und will ich nicht arbeiten, weil ich dann weder für das Kind noch für mich Zeit hätte und dazu noch eine Gegenleistung für das Hüten erbringen müsste.

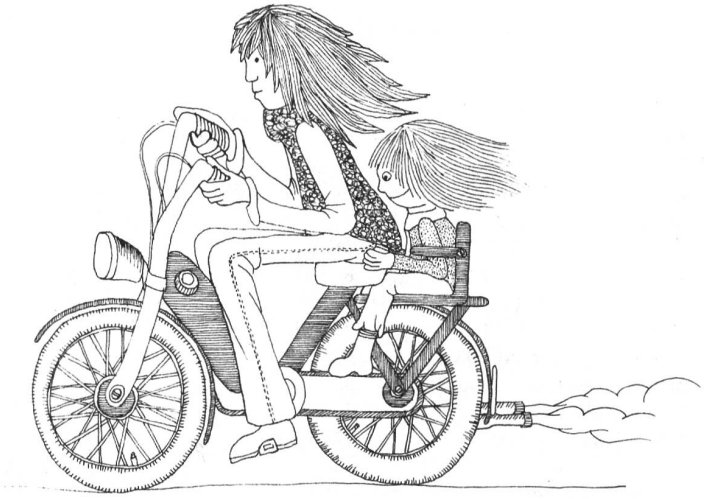
Ich find's absolut nicht richtig, dass ich als Frau mit Kind entweder von einem Mann finanziell und damit überhaupt ganz von ihm abhängig sein soll oder sonst doppelt und dreifach krüppeln muss (Kind/Job). In beiden Fällen muss ich mich als Persönlichkeit aufgeben, d.h. im ersten Fall unterordnen und im zweiten hab ich gar keine Zeit dazu. Diese Stütz (Unterhalt für das Kind und mich) muss ich vom Staat holen. Ich muss sie so lange kriegen, bis das Kind mich nicht mehr so fest braucht, d.h. bis es ca. 3 Jahre alt ist. Bezahlter Schwangerschaftsurlaub und Kindergeld sind da kein Ersatz, zumal diese Leistungen von meiner Arbeitsstundenzahl abhängen.

Das Problem mit meinem Mann kann und will ich also nicht durch finanzielle Abmachungen lösen. Sexuell will ich nichts mehr mit ihm und das soll er endlich mal akzeptieren, statt drum mich mitsamt dem Kind vergessen zu wollen.

Töffgeschichte

Eine Töff-Geschichte - oder wie sich Mütter mit Kindern in einer Stadt fortbewegen

Ich habe einen Chnopf. Ich habe wenig Geld, daher sind meine Fortbewegungsmöglichkeiten mit Kind schon etwas beschränkt. Unser Angebot: zu Fuss, mit Kinderwagen, Velo, Töffli, Tram/Bus. Kinderwagen scheidet aus weil kompliziert und zu langsam. Zu Fuss ist's ein Chrampf, vor allem wenn Kind alles sehen und kaufen will. Velo ist streng, vor allem wenn's aufwärts geht und beim Anfahren habe ich meist Gleichgewichts-Probleme, von den eckligen Tramschinen gar nicht zu reden. Tram/Bus ist auch keine langfristige Lösung, zumal Kinder sich immer etwas einfallen lassen gegen die langweilige Tramathmosphäre. Und das Schwarzfahren mit Kindern ist nicht gerade erholsam, denn durch das ewige Aufpassen und Ein- und Aussteigen streikt der Chnopf vielleicht gerade im Moment, wo der Kondukteur vorne einsteigt. Und das kann Mütter zehn Franken kosten.
Ich habe mich ob diesen Erfahrungen für ein Töffli entschieden. Auch deshalb, weil ich jetzt ohne grosse Auseinandersetzung mit meinem Chnopf bestimmen kann, wenn angehalten und wann abgefahren wird. Also fällt das mal weg. Das Kind sitzt jetzt schön brav hinter mir im Kindersitz und so kann ich mich nun voll und ganz den Verkehrsproblemen widmen. Meine nun schon fast einjährige Praxis hat mich einiges gelehrt:
- Autorennstrecken, wie Seestrasse, Bellevue und so weiter, habe ich aus meinem Stadtplan gestrichen
- Ich nehme es auf mich, die schlimmsten Kreuzungen zu umfahren, und ich glaube es lohnt sich langfristig
- Zu den alltäglichen Schwierigkeiten: halte immer mindestens zwei Meter Abstand beim Fahren, von den parkierten Autos. Denn deren Besitzer steigen immer sehr spontan ein und aus; eine aufgehende bringt manches zu Stande, resp. zu Boden.
- Wenn du eine zwei- oder mehrspurige Strasse befahren musst, brauche ruhig eine ganze für dich. Es wird grosses Durchsetzungsvermögen brauchen, aber deine Praxis wird dir die nötige Idee dazu liefern
- Den Trams/Bussen ist immer Vortritt zu gewähren, sie sind sehr hartnäckig
- Wenn du bei einem Signal anhalten musst, schaue immer auf genügend Abstand zwischen den Autos, da sich dein Kind vielleicht an deren Antennen zu schaffen macht.
Ich denke, dass es wichtig ist, dass wir Mütter uns auch endlich etwas durchsetzen, uns mehr von den täglichen Kämpflein erzählen und vielleicht mal etwas zusammen aushecken.



chinder-chleider

In Zürich gibt es mehrere Brockenhäuser, wo man gebrauchte Kleider, Schuhe, Möbel, Geschirr usw. kaufen kann. Kinderkleider kosten ca. 5o Rappen bis 4.-- Fr. und passen o - 1o jährigen Kindern. Man braucht also nicht so viel Stütz, aber Zeit und Geduld zum wühlen und manchmal findet man vielleicht überhaupt nichts. Sonst gibt es noch jede Menge privater Kleiderbörsen, allerdings etwas teurer.

Heilsarmeebrockenstube, Kernstr. 6o, Tel. 39 48 99
geöffnet: Mo-Fr 8.3o - 12.oo, 14.oo - 17.45
Sa 8.3o - 12.oo, 13.oo - 16.oo
wenig Auswahl, Wühlkisten

Zürcher Brockenhaus, Neugasse 11, Tel. 42 7o 5o
geöffnet: Di-Fr 7.3o - 12.oo, 14.oo - 18.oo
Sa 7.3o - 12.oo, 13.15 - 16.oo
etwas mehr Auswahl, Wühlkisten

Missionsbrockenstube, Nussbaumstr. 7, Tel. 33 68 44
geöffnet: Mi 14.oo - 18.oo, Sa 9.oo - 12.oo, 14.oo-16.oo
gute Auswahl

Patricks Brockenhalle, Altstetterstr, 1o2, Tel. 64 4o 9o
geöffnet: Mo-Fr 9.oo - 12.3o, 14.oo - 18.3o
Sa 9.oo - 16.oo, Do Abendverkauf
gute Auswahl, guter Zustand, Wühlkörbe, Kleiderstangen

Kleiderbörse Freizeitanlage Riesbach, Seefeld
geöffnet: Do 14.oo - 18.oo, Sa ganztags
gute Auswahl,guter Zustand,man kann umtauschen

chindsgis

Experimentierkindergärten

Kinder werden ab 2 - 3 Jahren aufgenommen. Der Monatsbeitrag richtet sich nach dem Einkommen.

Kontaktadresse:
Vroni Rüegg
Bernhard Jäggi-Weg 93
8055 Zürich Tel. 35 57 37

Gruppe Vorschule
Kontaktadresse:
Marlene Lüdi
Sandstrasse 4
8003 Zürich Tel. 66 10 22